

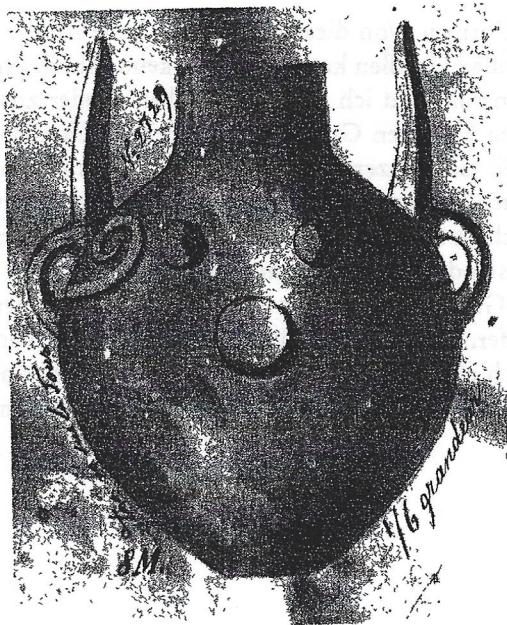
Schliemann, Bericht über die Ausgrabungen in Troja

XIX.

Pergamos von Troja, 29. März 1873

Seit meinem Bericht vom 22. d. M. habe ich leider wenig oder gar keinen Fortschritt gemacht, denn die meisten Dorfleute bestellen in dieser Woche ihre Weinberge, und außerdem wurden wir fortwährend von einem entsetzlichen eisigen Nordsturm geplagt, der gestern und heute das Arbeiten ganz unmöglich machte.

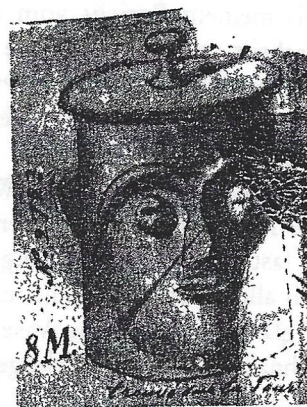
Dennoch wurde in dieser Woche in 8 Meter Tiefe auf dem großen Turm eine große Menge herrlicher Vasen von höchst merkwürdiger Form gefunden, die zwar fast alle mehr oder weniger zerbrochen, aber leicht wiederherzustellen sind, da ich alle Stücke davon habe. Unter denselben verdient besondere Erwähnung eine glänzend schwarze Vase mit zwei großen Frauenbrüsten, einem großen Bauchnabel und zwei mächtigen, aufrecht stehenden Armen; ferner eine Vase von 84 Zentimeter Höhe, welche gut erhalten ist; ein großer Mischkrug mit zwei Henkeln, sowie eine kleinere, unten runde Vase mit vier Henkeln von zwei



Tafel 136 Nr. 2729



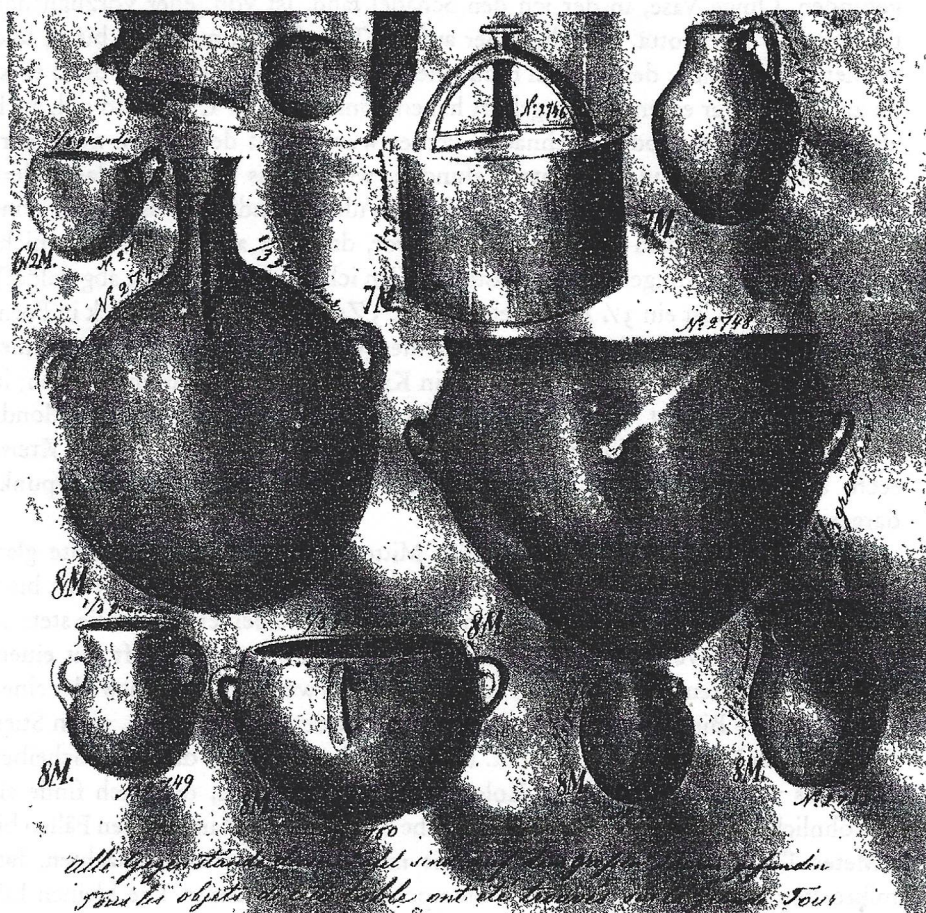
Tafel 137 Nr. 2731



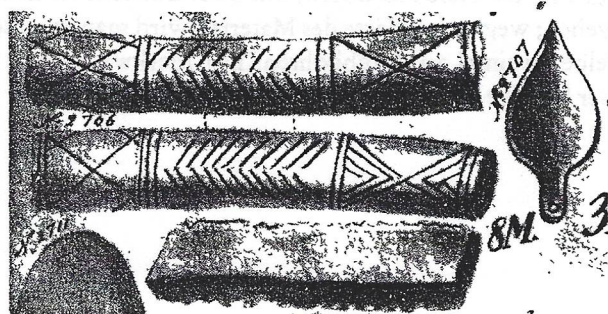
Tafel 136 Nr. 2723

verschiedenen Formen. Von diesen vier Vasen gebe ich die Photographien. Von den übrigen großen Gefäßen kann ich leider keine Abbildungen liefern, da sie zu sehr zerbrochen sind und ich sie erst in Athen wieder zusammenleimen lassen kann. Unter den kleineren Gefäßen, deren Bilder ich gebe, verdient besondere Aufmerksamkeit ein glänzend schwarzer Becher mit einem Griff in Form einer Krone sowie ein glänzend roter Becher mit einem sehr merkwürdigen Menschen- gesicht, in welchem aber die Züge der Eule nicht zu verkennen sind. Unter den übrigen Gegenständen, deren Zeichnungen ich gebe, kann ich noch eine kleine Goldplatte in Gestalt eines Pfeils hervorheben, mit einem kleinen Loch am unteren Ende, ferner eine Röhre aus Elfenbein mit sehr sonderbaren Verzierung- en, und endlich einen wohl erhaltenen Schädel mit kleinen, niedlichen Zähnen, den ich nebst einigen Knochen und vieler Leichenasche in einer 70 Zentimeter

FUNDGEGENSTÄNDE AUF DEM GROSSEN TURM



Tafel 138 Nr. 2746, 2748, 2750

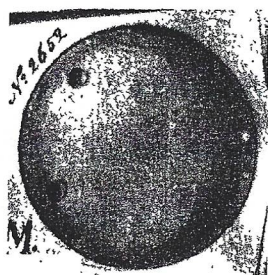


Tafel 135 Nr. 2706, 2707

hohen und breiten, leider zertrümmerten Vase in 8 Meter Tiefe auf dem Turm fand. Dies ist das erstmal, daß ich so wohlerhaltene Menschenknochen und gar einen Schädel in einer Urne finde; Leichenurnen graben wir zwar täglich auf, aber die Körper sind immer vollends zu Asche verbrannt, und außer dem früher beschriebenen Skelett eines Embryo in einer Vase von 15½ Meter Tiefe auf dem Urfels hatte ich bis dahin noch nie einen heilen Knochen in einer Leichenurne gefunden. Obige Vase, in der ich den Schädel fand, ist von jener vorzüglichen trojanischen Terrakotta, die ich, außer auf der Turmfläche, nur in 11 bis 14 und 16 Meter Tiefe finde; der Schädel muß einer Trojanerin gehört haben, denn er ist zu zart, als daß er einem Mann gehört haben könnte. In der Urne fand sich auch eine kupferne Haar- oder Tuchnadel. Ferner wurden auf dem Turm zwei marmorne Idole ohne Eulengesichter gefunden, wovon das eine 15¼, das andere 16¼ Zentimeter lang ist. Kleinere Terrakotta-Vulkane und -Karussells mit symbolischen Verzierungen kamen in Massen vor, darunter aber zwölf noch nicht dagewesene Zeichnungen, deren Photographien ich gebe* [hier nicht abgebildet]. Unter denselben ist ein 3¼ Zentimeter hohes, 3 Zentimeter breites Stück in Form eines Hemdknopfes, mit dem nie fehlenden durchgehenden Loch und einer eingravierten Blume, deren vier Blätter ein Kreuz um den Mittelpunkt bilden; in drei der Blätter sieht man sehr große Punkte, welche Sonnen oder Monde bezeichnen mögen; auf einem andern, in Form des Karussells, sieht man im Kreise sechs abwechselnd mit der Spitze oder mit dem Fuß auf die im Mittelpunkt dargestellte Sonne zielende Bäume.

Ich habe bereits mehrfach die in der Mitte dicken, oft an einer Seite glatt abgeschnittenen und in dieser Gestalt der griechischen Lampe ähnlichen, 3 bis 5 Zentimeter im Durchmesser haltenden Terrakotta-Scheiben erwähnt, die stets an einer Seite mit zwei ganz kleinen durchgehenden Löchern und oft mit einem runden oder ovalen Töpferstempel versehen sind, in welchem man entweder einen Altar und eine Biene mit ausgebreiteten Flügeln oder einen Schwan, einen Stier, Pferde, einen Menschen u. dgl. sieht. Ich habe dabei bemerkt, daß diese Scheiben jedenfalls von der griechischen Kolonie herrühren müssen, denn ich finde sie gewöhnlich nur ganz nahe an der Oberfläche bis 1 Meter und in seltenen Fällen bis 2 Meter Tiefe, und außerdem zeigen die mit großer Feinheit gemachten, fast mikroskopischen Darstellungen im Stempel griechische Kunst. Die kleinen Löcher an der Seite lassen kaum einen Zweifel, daß diese Stücke als Opfergaben zum Aufhängen in den Tempeln oder neben den Idolen gedient haben. Während diese Scheiben bisher nur aus Terrakotta vorgekommen waren, fand sich diese Woche eine solche in 1 Meter Tiefe aus Diorit, mit zwei Löchern an einer Seite, die aber nicht durchgehen; wegen der Härte des Materials wird man es zu schwer gefunden haben, dasselbe zweimal zu durchbohren. Der Merkwürdigkeit halber gebe ich das Bild dieser Scheibe.

FORMSTEINE



Tafel 133 Nr. 2652

Es wurde dieser Tage wiederum in 8 Meter Tiefe auf dem Turm ein 28 Zentimeter langer Formstein aus Glimmerschiefer gefunden, der auf fünf Seiten Formen zum Gießen von zwölf Lanzen, Messern und höchst sonderbaren Werkzeugen hat, deren Gebrauch mir ein Rätsel ist.

Die vielen hier vorkommenden Formsteine zum Gießen von Waffen, Messern und Werkzeugen beweisen zur Genüge, daß es in Troja viele kupferne Waffen, Messer und Werkzeuge gab. Es ist aber ganz natürlich, daß ich verhältnismäßig nur wenig davon finde, denn die schlecht gewordenen kupfernen Gerätschaften konnten ja mit Leichtigkeit umgeschmolzen und umgegossen werden, und daher ist nicht einmal anzunehmen, daß ich hier andere finde, als die, welche im Schlachtgetümmel verloren gingen oder bei der Zerstörung der Stadt erhalten blieben. Daß ich hier ungeheuer viel mehr Silxmesser als kupferne Messer und ungeheuer viel mehr steinerne Keile und Hämmer als solche aus Kupfer finde, beweist somit durchaus nicht, daß auch zur Zeit des trojanischen Kriegs mehr steinerne als kupferne Werkzeuge vorhanden waren. Steinerne Lanzen sind übrigens eine große Seltenheit; ich fand in diesem Jahr nur zwei, von denen ich gewiß weiß, daß es Lanzen sind, und wovon die eine in $3\frac{1}{2}$, die andere in 6 Meter Tiefe vorkam.

Herr Frank Calvert in den Dardanellen, der mir durch den in 7 Meter Tiefe gefundenen Hippopotamos beweisen will, daß der Schutt in dieser Tiefe aus einer Zeit stammt, wo es in den Flüssen der Troade Hippopotamoi gab, hat in seinem Artikel vom 25. Januar d. J. im »Levant Herald« die Meinung ausgesprochen, daß Homer notwendigerweise steinerne Messer und Werkzeuge erwähnt haben würde, wenn es solche in Troja gegeben hätte, und daß, da er keine erwähnt, auch keine dagewesen sein können; folglich daß keine der von mir durchgrabenen Trümmerschichten, worin steinerne Werkzeuge vorkommen, vom homerischen Troja herrühren könne, und schon die Schuttschicht, welche unmittelbar auf die bis 2 Meter Tiefe reichenden griechischen Trümmer folgt, um mehr als 1000 Jahre älter sein müsse als der trojanische Krieg.